

# Paibacher Zeitung.



Nr. 3.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Mittwoch, 4. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. dem ordentlichen Professor der mechanischen Technologie und des forstlichen Ingenieurwesens an der Hochschule für Bodencultur, Regierungsrathe Wilhelm Franz Exner in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Conrad-Eybescheld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Dezember v. J. dem Hofzahlmeister Theodor Schnerer den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tugenden, dem Hofzahlamtskassier Leopold Gierolla den Titel eines Hof-Reiserechnungsführers und den beiden Hofcontrolorams-Adjuncten Gustav Kleibel und Karl Vinger den Titel von Vice-Hofcontroloren allergnädigst zu verleihen geruht.

## Erkenntnisse.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Reichenberg hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 20. Dezember 1881, Z. 5529 Stf., die Weiterverbreitung der „Reichenberger Zeitung“ Nr. 297 vom 16. Dezember 1881 wegen des Zeitartikels „Civil-Königgrätz!“ nach § 300 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Budweis hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 21. Dezember 1881, Z. 8616 Stf., die Weiterverbreitung der „Deutsch-österreichischen Volkszeitung“ Nr. 76 vom 16. Dezember 1881 wegen des Artikels „Der Brand des Ringtheaters in Wien“ nach § 302 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 20. Dezember 1881, Z. 18392, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ Nr. 287 vom 16. Dezember 1881 wegen des Artikels „Wiener Original-Correspondenz. Wien, 14. Dezember“ nach den §§ 65 a und 300 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der griechisch-katholischen Gemeinde zu Pad 100 fl., für die römisch-katholische Gemeinde Rakuz 200 fl. und für den Bau der griechisch-katholischen Kirche in Doboka 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den griechisch-katholischen Gemeinden in Feketeut, Mlinaréc, Graberkl, Papsalva und Sislóc, ferner der römisch-katholischen Gemeinde in Etch und der evangelischen Gemeinde in Molcsa-Felsö-Micsinje je 100 fl. zu Schulbauzwecken zu spenden geruht.

Wien, 2. Jänner.

(Orig.-Corr.)

Die conservative Presse Englands ergeht sich in Betrachtungen über den Ausgang des österreichisch-rumänischen Zwischenfalles; sie hebt die Klugheit und Mäßigung der österreichisch-ungarischen Regierung rühmend hervor und bemüht sich, der rumänischen Regierung, wie den Regierungen der anderen kleinen Balkanstaaten auseinanderzusetzen, dass dieselben nur im Anschlusse an Oesterreich die Bedingungen ihrer Entwicklung finden können. Die „Morning Post“ sagt: Oesterreich müsse sich eine bestimmte Präponderanz an der unteren Donau sichern, ohne Rücksicht darauf, wie viele der Fürsten Könige werden wollen, und der „Standard“ bemerkt, dass, wenn die kleinen Balkanstaaten den Versuch machen sollten, den Einfluss Oesterreichs zu bestreiten, der Selbsterhaltungstrieb das Wiener Cabinet zu einer energischeren Haltung bestimmen müsste. Die englischen Politiker, meint der „Standard“, vergessen zu oft, dass die Rechte, die sie für eigenes Land beanspruchen, billiger und gerechterweise anderen Ländern nicht versagt werden dürfen, auch sei es nicht bekannt, dass Oesterreich mit Bezug auf die Donau irgendeinen extravaganten Anspruch erhoben habe. Das letztgenannte Blatt empfiehlt den kleinen Donaustaaten, die Nachbarschaft Oesterreichs zu ihrem Vortheile zu benutzen, sich an Oesterreich anzulehnen, von ihm zu lernen und sich sein Wohlwollen zu sichern.

Ali-Rizami Pascha und Rebschid Bey haben ihren Aufenthalt in Wien über die ursprünglich beabsichtigte Dauer verlängert und werden erst am nächsten Donnerstage von hier abreisen. Die wiederholten Bepreschungen, welche diese beiden türkischen Würdenträger mit den hiesigen leitenden Persönlichkeiten gepflogen haben, werden in denselben gewiss die Ueberzeugung gekräftigt haben, dass die Türkei kaum einen wärmeren und aufrichtigeren Freund aufzuweisen haben dürfte, als Oesterreich-Ungarn, welches an der politischen und volkswirtschaftlichen Consolidierung der Türkei durch seine eigenen volkswirtschaftlichen Interessen im eminentesten Sinne mitinteressiert ist. Es verlautet, dass die Berichte der

türkischen Mission über den ihr hier zutheil gewordenen auszeichnenden Empfang in Konstantinopel und speciell im Palaste des Sultans mit der größten Befriedigung aufgenommen worden sind.

## Zur Lage.

Wie man der „Presse“ aus Prag meldet, hielt Dr. Rieger an eine Deputation der czechischen Abgeordneten, die ihn zum Neujahr begrüßte, eine längere Ansprache. In derselben sagte er u. a.: Es sei am meisten beklagenswert, dass im verfloffenen Jahre alle Bemühungen um die wünschenswerte Herstellung eines Einverständnisses zwischen den Nationen Böhmens umsonst geblieben sind. Es bleibe nur die Hoffnung in der Zukunft übrig, dass die erleuchteten Männer der deutschen Nation doch erkennen, dass das böhmische Volk um das gleiche Recht mit dem deutschen Volke sich bewirbt und dasselbe ohne Schädigung des deutschen Elementes endlich erhalten muss. Auf die Verhältnisse im eigenen Lager übergehend, wies Rieger darauf hin, dass sich Wißmuth zeigt und viele die Hoffnung verlieren. Die böhmische Nation werde ihre politischen Ziele erreichen. Rieger sagte weiter, dass seitens der Abgeordneten alles gethan worden ist und auch weiter geschieht, was von ihnen unter den jetzigen auch für sie sehr schwierigen Verhältnissen gefordert werden kann; die Ursache der Nichterfüllung der Wünsche liege anderswo, liege in der allgemeinen schwierigen Lage, in der nicht rasch geändert werden kann, was durch eine Reihe von Ereignissen herbeigeführt worden ist. Selbst die Regierung, zu der der Abgeordnetenclub das volle Vertrauen hegt, treffe deshalb nicht die Schuld. Die Umkehr zum Bessern geschieht allmählich, geschieht außer allem andern auch kraft der ganzen unabwiesbaren Politik des Reiches, die niemals mehr sich auf eine einzige Nation basieren kann, nachdem das mit Oesterreich in Freundschaft stehende deutsche Reich entstanden ist, neben welchem die frühere, ausschließlich deutsche Politik Oesterreichs in andere für Oesterreich viel nützlichere Bahnen einlenken musste. Für das böhmische Volk sei in diesem Momente Geduld und Ausdauer das beste Gespann, das es bestimmt und sicher zu seinem Ziele führen wird. So wie der Bergmann nicht allsogleich das reine Metall zutage fördern kann, sondern zu demselben erst nach längerer Arbeit gelangt, so werde es auch bei der böhmischen Nation bestimmt und sicher geschehen. Nach dem Beispiele des Bergmannes grüße auch Rieger bei der neuen Schichte der alten nationalen Arbeit mit dem Spruche: „Glück auf!“

## Fenilleton.

### Kosovo.

Von Dr. Moriz Hoernes.

(Fortsetzung u. Schluss.)

Zur Charakteristik der Kosovo-Vieder können wir nur einige Motive herausheben. In einem derselben wird dem Zaren von der Gottesmutter freigestellt, zwischen dem irdischen und dem Himmelreiche zu wählen. Er entscheidet sich für das letztere, empfängt mit dem ganzen Heere das Abendmahl und geht entsündigt in den Tod. Dieses Lied lässt anachronistisch den Herzog Stefan, Herrn und Stifter der Herzegowina, der erst 1466 starb, mit 60,000 Kriegern seines Landes in die Schlacht eingreifen und fallen. Zum Schlusse brandmarkt es den Verräther Bul Brankowitsch, den auch ein anderes Lied verflucht\* als schwarzes Gegenbild zu Milosch Obilitsch, nachdem es diesem letzteren Segen und Ruhm verheißt, „so lange die Welt steht und das Amfelseld“. Auch sonst erscheint der Auszug auf das Amfelseld als eine Art Todesweihe der christlichen Helden, und ihre Sehnsucht, für den Väterglauben zu sterben, nicht geringer als auf der feind-

lichen Seite. Zwei schwarze Raben setzen sich auf den Thurm von Kruschewaz und bringen der Zarin Miliza die erste Nachricht vom Tode Lazars und dem Untergange des Christenheeres, ein Motiv, das auch bei anderen Gelegenheiten gern verwendet wird. Ein Diener, mit siebzehn Wunden bedeckt, meldet ausführlich den Tod seines Herrn und bezeichnet den Ort, wo jeder der Serbenhelden gefallen. Ein andermal ist es ein Wojwode, der, aus der Schlacht entronnen, die Niederlage verkündet. Dieses Lied benützt den historischen Zug, dass die Serben, als sie Lazars Apfelschimmel in den Händen der Feinde sahen, ihren Führer gefallen glaubten und sich zur Flucht wendeten. Eine der schönsten Erfindungen ist die von dem „Amfelselder Mädchen“ (Kosovska devojka). In der Sonntagsfrühe, noch vor Sonnenaufgang, geht es nach dem furchtbaren Schlachttage hinaus auf das Amfelseld, um die Verwundeten zu laben, und findet sterbend des Zaren Fahnenträger, Paul Orlowitsch. Nachdem sie ihm Labung eingeflößt, schlägt er die Augen auf:

„Siehe Schwester, Amfelselder Mädchen,  
Welches große Leid hat dich befallen,  
Dass du hier im Feldblute wählst?  
Wen doch suchst die Jungfrau auf der Waidstadt:  
Einen Bruder, einen Sohn des Bruders,  
Oder suchst du deinen greisen Vater?“

Aus ihrer Gegenrede stellt sich heraus, dass sie dem Milan Toplija verlobt gewesen, den sie an der Kirchenthür von Samodrzja, als er das Abendmahl genommen, zuerst gesehen. Sie erfährt nun, dass der junge Held gefallen, da, wo die Schlachtspeere in den

dichtesten Haufen liegen und das Blut den Kämpfern bis zu den Steigbügeln, ja bis zu den Sätteln und Gürteln stieg — und weinend geht sie nach Hause. Streng orthodoxen Stiles und doch voll hoher Schönheit ist ein anderes Lied, welches von da seinen Ausgang nimmt:

„Als das Haupt Lazars ward abgehauen  
Auf der schönen Amfelselder Ebne.“ ...

Es dichtet, dass ein Türkenknabe das heilige Haupt in einen Quell auf dem Amfelselde warf, wo es vierzig Jahre neben dem Rumpfe liegen blieb. Saumthierführer aus Skoplje (Uschklj), welche die Waren griechischer und bulgarischer Kaufleute nach Widbin und Rissa schaffen, rasten auf dem Amfelselde, und da sich zur Nachtzeit Durst einstellte, suchten sie einen Quell und finden jenen, in welchem das Haupt Lazars ruht. Während der eine meint, dass der Mond im Wasser glänzt, und der zweite näher zusieht, zieht der dritte das Haupt heraus, das sich sofort wieder von selbst seinem Leibe anfügt. Auf die Nachricht von diesem Wunder kommen dreihundert Priester, zwölf Erzbischöfe und die vier Patriarchen der griechischen Kirche, worunter noch der des nahen Ipek erscheint, um drei Tage und Nächte Vigilien zu halten und den heiligen Leib feierlich zu bestatten im Kloster Kawaniza, welches Lazar einst zu seinem eigenen Seelenheile gegründet. Von frommen Stiftungen der Neumanjiden befindet sich auf dem Amfelselde das Kloster Detschan, nach dessen Errichtung König Stefan Urosch (1321) den Beinamen Detschanski führte; es blüht noch gegenwärtig und rühmt sich, das größte und schönste Kloster der europäischen Türkei zu sein.

\* Der Fluch traf auch den Berg Golešč („Kahlenberg“), auf welchem der Sage nach Brankowitsch vor der Schlacht mit seinen zwölftausend „bösgesinnten“ Reitern gelagert; denn seit jenem Verrathe soll kein Gras mehr auf dem genannten Berge wachsen. Diese Thatsache erklärt sich einfach aus der Kaltformation und fortschreitenden Verkarstung des betreffenden Terrains.



Se. Excellenz der ungarische Ministerpräsident Herr v. Tisza erwiderte die Neujahrsglückwünsche der liberalen Partei mit nachstehender Ansprache: „Geehrte Freunde! Empfanget vor allem meinen aus vollem Herzen kommenden Dank auch im Namen meiner Ministercollegen für die an uns gerichteten warmen Worte, sowie für Eure uns am Neujahrstage zutheil gewordene Erinnerung. Jene sowohl, die alte Kampfesgenossen sind, wie auch jene, mit denen ich auf diesem Gebiete jetzt zum erstenmale zusammentraf, mögen überzeugt sein, daß ich es als meine ernsteste, gleichzeitig aber auch als die am liebsten zu vollziehende Aufgabe erachte, die Freundschaft mit meinen alten Kampfesgenossen zu bewahren und jene der jungen je mehr zu erlangen und zu sichern, nicht durch persönliche Gefälligkeiten, sondern dadurch, daß wie bisher auch fürderhin in unseren Handlungen und Worten ebenso wie Euch, auch uns nichts anderes leite, als die Absicht, das Gemeinwohl zu fördern. (Lebhafte Elfen-Rufe.)

Es ist wahr, daß die Aufgaben, welche die ungarische Legislative und sohin die Majorität zu lösen hat, gar schwere sind. Diese Aufgaben sind in der ganzen Welt schwierig, aber noch weit schwieriger bei uns, wo, wie Euer geehrter Redner auch sagte, man auch die Sonderinteressen des Landes berücksichtigen muß. Hier muß die umsichtige Achtsamkeit, die nichts aufs Spiel setzende Mäßigung mit einer für das Wohl des Vaterlandes und der Nation bis zum Tode bereiten Begeisterung Hand in Hand gehen. (Rufe: So ist's, so ist's. — Lebhaftige Zustimmung.)

Nur dieses Zusammenwirken vermag das steigende Aufblühen und das Wachsen unseres Vaterlandes und unserer Nation in Wohlfahrt und Glück zu fördern. (So ist es!) Es ist allerdings natürlich, daß inmitten solcher Bestrebungen, indem man häufig auf das Gute dem Ausführbaren zuliebe verzichten muß und man häufig nicht nur materielle, sondern auch Gefühlsopfer fordern muß. — Diejenigen, die diesen Beruf auf sich nehmen, Angriffen und Verleumdungen ausgesetzt sind, wie dies mein geehrter Freund auch bemerkte, allein ich leugne nicht, daß unter allen Aufgaben jene die schwierigste ist, welche erheischt, daß der Patriot in sich selbst den Menschen besiege. Hierzu ist die Kraft eines einzelnen Menschen nicht ausreichend — hierzu vermag mir oder wem immer nur die Unterstützung meiner Freunde, die unerschütterliche Freundschaft meiner Principiengenossen die Kraft zu verleihen. Empfanget daher für Euer diesfällige Unterstützung in der Vergangenheit meinen Dank und die Bitte, daß Ihr mich derselben auch künftighin theilhaftig werden lasset. (Lebhafte Elfen-Rufe.) Jetzt aber gestattet mir, daß — ohne mich über die Reihenfolge der wichtigen Agenden bei dieser Gelegenheit zu äußern — auch ich mit einem guten Wunsche meine kurzen Worte schließe, mit dem guten Wunsche nämlich, daß zur Förderung des Aufblühens und der Wohlfahrt der Nation, unser aller gemeinsamen großen Familie, des Vaterlandes, unser aller gemeinsamen großen Familienherdes unter möglichst guten und günstigen Verhältnissen in diesem folgenden Jahre ja mehr geschehen könne und lasset mich denn wünschen, daß innerhalb des Rahmens dieser großen Familie auch Ihr alle in Eurer engeren Kreise in diesem Jahre all jenes Gute finden möget, was der Mensch dem Menschen zu wünschen vermag. Uns aber bewahret Eure hochgeschätzte Freundschaft und Sympathie.“ (Stürmische wiederholte Elfen-Rufe.)

## Vom Ausland.

Der erfreuliche Abschluß, welchen der durch die rumänische Thronrede veranlaßte Zwischenfall gefunden hat, gibt namentlich der englischen Presse Anlaß, sich einmal wieder eingehend mit der Donaufrage selbst zu beschäftigen, und wir constatieren mit Genugthuung, daß jenseits des Kanals allmählich eine ruhigere und objectivere Auffassung des Meritorischen dieser Frage zum Durchbruch gelangt. Sehr beachtenswert scheinen uns insbesondere die heute vorliegenden Auslassungen der „Morning Post“ und des „Standard“. Erstgenanntes Blatt sagt unter anderem: „Es ist klar, daß Oesterreich, wofür es nicht aufhören will, Oesterreich zu sein, eine gewisse Präponderanz im Thale der Donau haben müsse. Wenn die Präponderanz Oesterreichs aus dem Donauthale beseitigt würde, würde irgend eine andere Präponderanz an deren Stelle treten, und der gesunde Sinn der Rumänen hat wohl erkannt, daß die Macht, welche höchstwahrscheinlich Oesterreich remplacieren würde, ohne Zweifel unvergleichlich feindseliger gegen die besten Interessen der kleinen Donaustaaten sein müßte.“

Noch prägnanter äußert sich der „Standard“. Das Hauptorgan der Tories meint, alle verständigen Leute müßten die Thatsache anerkennen, daß die geographische Lage Oesterreich-Ungarns dieser Monarchie im Südosten von Europa einen besonderen Einfluß und auch besondere Rechte gewährt habe. Der „Standard“ erinnert bei diesem Anlasse an eine Aeußerung Napoleon I., des Inhalts, daß Oesterreich Anspruch auf die Donau besitze und daß eigentlich auch Belgrad zu Oesterreich gehöre, und fährt dann fort: „Dieser übertriebene Rath wurde nie befolgt, einfach deshalb nicht, weil Oesterreich nicht jene aggressive Macht ist, als welche sie darzustellen einigen nicht besonders wohl informierten Politikern beliebt hat. Wenn jedoch von kleinen Staaten, wie Rumänien, Serbien oder Bulgarien, der Versuch gemacht werden sollte, Oesterreich die Präponderanz zu bestreiten, zu welcher ihre Bevölkerung, ihr Wohlstand und ihre Macht diese Monarchie berechtigen, dann würde der einfache Trieb der Selbsterhaltung dem Cabinete von Wien eine energische Haltung gebieten. Englische Politiker vergessen zu oft, daß die Rechte, die sie für ihr eigenes Land beanspruchen, billiger- und rechtlicher Weise anderen Ländern nicht bestritten werden können. Es ist uns nicht bekannt, daß Oesterreich irgend einen extravaganten Anspruch bezüglich der Donau erhoben hat, aber es ist möglich, zu denken, daß, weil Rumänien mit seinen vier oder fünf Millionen Seelen zufällig an der Mündung des Stromes und Oesterreich-Ungarn mit seinen dreißig Millionen und darüber stromaufwärts ist, daß der stärkere, reichere und bedeutendere Staat seinen Einfluß als Uferstaat zurückdrängen oder gefährden lassen werde. . . . Es ist ein immenser Vortheil für die jungen Staaten, welche durch den Berliner Vertrag ihre Existenz oder Unabhängigkeit erlangt haben, in ihrer Nachbarschaft solch ein Reich wie Oesterreich-Ungarn zu haben. Es ist gar kein Grund vorhanden, warum die kleineren Staaten von dem großen absorbiert werden sollten. Aber für die kleineren Staaten sind alle Gründe gegeben, sich an den großen anzulehnen, von ihm zu lernen, ihn nachzuahmen und um sein Wohlwollen und seine Sympathie zu werben.“

Der Auditor der päpstlichen Nuntiatur in München, Monsignor Tarnassi, ist am 22. v. M.

nach Baderborn abgereist, um dem dortigen Domcapitel über die von diesem vorzunehmende Wahl bei Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles in Baderborn hierauf bezügliche Eröffnungen des heil. Vaters zu machen. Bereits am Tage nach dem Eintreffen des Mgr. Tarnassi fand eine außerordentliche Sitzung des Domcapitels und am 26. und 27. v. M. wiederholt eine solche statt. Am 25. v. M. begab sich Mgr. Tarnassi in der gleichen Mission nach Osnabrück, dessen bischöflicher Stuhl bekanntlich auch erledigt ist, von wo derselbe am 26. v. M. nach Baderborn zurückkehrte. Ueber die Personalfrage in betreff der Wiederbesetzung der erledigten beiden Bischofsstühle, schreibt die „A. A.“, wird strengstes Geheimnis beobachtet. Bezüglich der Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles in Baderborn ist zur näheren Orientierung zu erwähnen, daß nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen ein Domcapitel, welches innerhalb drei Monaten nach Erledigung des bischöflichen Stuhles nicht zur Wahl geschritten ist, das Recht zur Bischofswahl verliert und das Recht zur Wiederbesetzung auf den Papst übergeht.

Der Polizeipräsident von Paris, Herr Caméssac, hat in den letzten Tagen des vergangenen Jahres an seine Polizeicommissäre ein Rundschreiben gerichtet, in dem er ihnen bedeutet, daß es fortan den verschiedenen Vereinen, Liedertafeln, Hilfsvereinen, Arbeiterverbindungen, nicht mehr gestattet sein soll, sich mit ihren Insignien und fliegenden Fahnen auf der Straße zu zeigen, sei es, um sich einem Leichenbegängnisse oder sonst irgend einer öffentlichen Feier anzuschließen. Solche Rundgebungen, sagt der Polizeipräsident, wären, auch wenn ihnen kein ungeselliger Charakter innewohnete, nur dazu angethan, den Straßenverkehr zu hemmen.

## Die Verhaftung des irischen Terroristen-Hauptmanns.

Die irische Executive hat — wie aus London unterm 31. Dezember geschrieben wird — einen vorzüglichen Fang gemacht. Es ist der Polizei von Macroom gelungen, den Anführer der nächtlichen Schreckensbände, unter dem Pseudonym „Hauptmann Mondschein“ bekannt, in der Person eines wegen schlechter Aufführung aus der Linie ausgestoßenen, gegenwärtig aber in der Miliz dienenden Soldaten, eines jungen Burschen von etwa 21 Jahren, Namens Cornell, in dem Hause eines Farmers Thomas Shea zu Mushra, einem Orte in der Grafschaft Cork, halbwegs zwischen Macroom und Millstreet, zu verhaften, wobei der Polizei höchst wichtige Documente, welche zur weiteren Unschädlichmachung der ganzen schwarzen Bande führen dürften, in die Hände fielen. Ueber die Einzelheiten dieser Verhaftung liegen mehrere ausführliche Berichte vor. Diefen zufolge begab sich vergangenes Dienstag nachts eine starke Polizeipatrouille unter Leitung des Constablers Cahill auf Grund erhaltener Information nach dem Gehöfte des genannten Thomas Shea, welcher ein Pächter auf den Gütern M. J. Barrys ist. Das Gehöft liegt in einer wilden und isolierten Gegend, und Shea selber wird als ein seit Jahren bekannter, höchst arbeitsamer und emporkommender Landbauer bezeichnet.

Es war in dieser, nahe an die Mushra-Berge grenzenden Gegend seit den letzten zwei Jahren wegen häufiger nächtlicher Ueberfälle und Waffenplünderungen

Neunundfünfzig Jahre nach der ersten Amselfelder Schlacht (1448) ward das Blutgefilde frisch getränkt in dem dreitägigen Kampfe (vom 17. bis 19. Oktober, wie die Schlacht bei Leipzig) zwischen Murad II. und dem großen Feldherrn Hunyad, dessen Stern hier meteorgleich aus seiner Höhe stürzte und funkenprühend viel von seinem alten Glanze einbüßte. Als Hunyad mit seinem Heere (Ungarn, Wallachen, Deutschen und Böhmen, im ganzen 24,000 Mann) über die Sitniza gieng, saß an der Furt ein altes Serbenweib und prophezeite dem Christenheere ein schlimmes Los. Um den Grund ihrer Weissagung befragt, erwiderte sie, Murads Heer (150,000 Mann) sei drei Tage hier über den Fluß gesetzt, während ihn die Christen in einem Tage überschritten. Trotz dieser Uebermacht der Türken wies Hunyad den letzten Friedensvorschlag Murads zurück und stürzte sich, ohne die versprochene Hilfe der Albanesen unter Standerbeg abzuwarten, in den verhängnisvollen Kampf. Während die Wallachen, wie einst Bat Brankowitsch, treulos zu den Türken übergiengen, deckten die Deutschen und Böhmen mit aufopfernder Hingebung Hunyads Flucht, optimi et fortissimi Panonum heißen sie deshalb bei dem Byzantiner Chalkondylas. 17,000 Christliche und doppelt so viele türkische Leichen deckten den Plan, die Wasser der Sitniza stockten und wurden zurückgestaut durch die Menge der fortgeführten Todten. Das Amselfeld war zum zweitenmale geädelt durch die Majestät eines welthistorischen Unheilsschlages. Auch Hunyad, den die Serben Sibinjanin (Hermannstädter) Tanko nennen, und seinen Amselfelder Kampf feiert die nationale Volkspoesie in langen Liedern, die noch heute Altserbien sowie Bosnien und die Herzegowina durchklingen.

Gebrochen war, zumal durch diesen zweiten Schlag, die Blüte von Prischina, der Hauptstadt des Amselfeldes, in welcher vordem die serbischen Könige und Zaren, aber auch der Verräther Bat Brankowitsch gern zu verweilen pflegten und wo noch bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts eine der bedeutendsten Handelscolonien der Ragusaner in Serbien bestand.

Das alte Emporium und Culturcentrum von Kosovo lag aber weiter südlich. Wir finden die ersten Spuren davon sechs Kilometer südlich von Prischina: mehrere römische Inschriften, verbaut in die Klosterkirche von Gratschaniza, dieselbe, welche in einem alterthümlichen serbischen Volksliede vorkommt. „Bei der weißen Kirche Gratschaniza“ berathen sich nach dem Tode Stefan Nemanja (1193) die Erben Serbiens über das Erbe ihres Fürsten, und der älteste Sohn desselben, Sava, der Heilige genannt, weil er freiwillig dem Throne entsagte und sein Leben und Wirken der Kirche widmete, gibt Aufschluß über die verschwundenen Schätze seines Vaters. Dieser hat dafür drei Klöster bauen lassen: Chilandar auf dem Athos für sein Seelenheil, Studeniza in Wladien für seine Mutter und Milesheva in der Herzegowina (jetzt bei Prepolje in Novibazar) für seinen Sohn Sava. Diese Rechtfertigung findet den vollen Beifall der versammelten Fürsten, und gepriesen wird die Frömmigkeit der rechtgläubigen Nemanjiden. Das Kloster Gratschaniza ist eine Stiftung des Königs Milutin. Eine Abschrift der Stiftungsurkunde befindet sich an einer Mauer der Klosterkirche und bedeckt mit ihren schwarz gemalten Buchstaben sieben Fuß breit die ganze Wand von der Decke bis zum Boden.

Mehr Ueberreste aus hohem Alterthume finden sich bei dem Orte Zipljan, einer Station der Eisenbahn, fünfzehn Kilometer südlich von Prischina. Hier lag, wie zunächst schon der Name zeigt, die Römerstadt Ulpiana, eine Gründung Trajans aus dem Anfange des 2. nachchristlichen Jahrhunderts, später Justiniana Secunda genannt, an einem wichtigen Kreuzungspunkte mehrerer Straßen aus Dalmatien, Macedonien und Mösien. Noch unter den Bulgaren und Byzantinern war Zipljan, wie es die letzteren nennen, ein namhafter Ort und Bischofsitz, unter den Serben aber verfiel es und trat seine Rolle an das aufblühende Prischina ab.

Wir eilen nun im Fluge des Dampfes das Amselfeld hinab und verweilen erst wieder im südlichsten Theile desselben bei der Station Barosch. Unweit von hier wird ein Hügel Namens Melodim gezeigt, an den sich die Sage vom Tode des letzten Nemanjiden knüpft, Urosch, des Sohnes Duschans, dem Marko Kraljevitich, seinem Vater zum Troste, das ihm gebührende Erbe zugesprochen. Hier ward der Jüngling von Vukashin, dem Vater Markos, auf der Jagd eigenhändig mit dem Streitkolben erschlagen (1368) angesichts der Burg Merodimlja und anderer Schlösser, die in den Schicksalen des nun erlöschenden Nemanjiden-Hauses dereinst bedeutende Rollen gespielt. Im Thale der Merodimka, die, an der genannten Burg entspringend, bereits nach Süden dem Bardar zufließt, erreicht die Bahn den Paß von Ratschanit, und durch mehrere Tunnels, in deren Zwischenräumen der zehntausend Fuß hohe Gipfel des Zjubotri (Liebesdorn) den Blick des Reisenden anzieht, gewinnt sie den Südbahngang der Balkan-Kette, wo neue Eindrücke und



berichtigt, welche Millstreet so in Verruf gebracht, wo vor einigen Monaten am hellen Tage auf einen Landbezirks-Feldmesser Namens Appleby, während derselbe in seinem Cabriolet nach der Gerichtsführung fuhr, um gegen einige defraudierende Wegebau-Unternehmer Klage zu führen, geschossen wurde, wo etwas später ein Einfall in das Haus eines gewissen John Howard gemacht und ein Waffenraub ausgeführt wurde, mit dem weiteren Ueberfall eines anderen Hauses und Mißhandlung einer Frau Namens Fitzgerald, weil sie sich der Pachtzinszahlung schuldig gemacht. Damals hielt man diese Gewaltthatigkeiten für vereinzelte Fälle von Desparados, für deren Entdeckung die Regierung hohe Belohnungen aussetzte, aber nicht als das Werk einer organisierten Frevlerbande, wie jetzt durch die in dem Besitz des verhafteten „Hauptmann Mondschein“ gefundenen Papiere aus Tageslicht gebracht worden ist, welche genaue Auskunft über das Bestehen einer regelmäßigen „Ribbon Society or Association“, deren Mitglieder sich die Züchtigung und Verfolgung aller sich gegen den Codex derselben vergehenden Pächter zur Aufgabe gestellt haben, in die Hände der Behörden geliefert.

Constabler Cahill erreichte mit seiner Polizeipatrouille Sheas Gehöft etwa um Mitternacht, welches ihm auf sein Anklopfen ohne Umstände geöffnet wurde. Einen über der Küche befindlichen Boden ersteigend, fanden sie, in der Mitte mit einem von des Pächters Söhnen, den Burschen Connell angekleidet. Aufspringend, suchte derselbe sich seiner Wüste zu entledigen, welche ihm jedoch nach einer Balgerei mit einem der Polizisten, woran sich auch eine der Töchter des Pächters betheiligte, abgenommen wurde. In einer inwendigen Tasche im Futter befanden sich, in ein Bündel zusammengebunden, verschiedene Schriftstücke, während aus den Taschen der übrigen Kleidungsstücke desselben eine goldene Uhr und eine Anzahl Bleifugeln in die Hände der Polizei fielen. Bei der angestellten Hausdurchsuchung fand die Polizei in einem der Nebengebäude vier Revolver, zwei von allerneuester Construction, sechsälufig, und zwei fünfälufige älterer Art. Einer derselben schien dem vor einigen Monaten von einer bewaffneten Bande überfallenen Waldhüter Maffey anzugehören. Die bei Connell gefundene goldene Uhr wurde als das Eigenthum Cubmores, in dessen Haus in der Nähe von Millstreet ebenfalls vor ein paar Monaten ein Einfall wegen Waffen von einer Abtheilung der „Mondscheinmänner“ gemacht worden war, erkannt. Der wichtigste Fund jedoch waren die Papiere.

Es fand sich unter denselben ein Verzeichnis von specificirten „Vergehen“ gegen den ungeschriebenen Codex der „Mondscheinbände“ Connells und seiner Spießgesellen — Vergehen, wegen deren „Strafe und Züchtigung“ bereits verhängt und in Ausführung gebracht worden. Ferner ein weiteres „Verzeichnis von Vergehen“, deren Ahndung noch nicht stattgefunden und einem späteren Zeitpunkte vorbehalten war. Diefelben waren mit fingierten Namen unterzeichnet und gegengezeichnet und endeten mit den Schlussworten: „Geprüft und bestätigt zur Ausführung für die bevorstehende Nacht. (Unterschrift:) Captain Moonlight.“

Am allerwichtigsten unter den Schriftstücken erwies sich eines, welches ein Complot zur Er-

mordung zweier Farmer Namens James Sullivan und Denis Coakley, welche auf Sheas Gehöft wohnten, sowie zur Entstellung der beiden Töchter Sullivans durch Abwaschung ihrer Haupthaare, enthielt. Beide, Sullivan und Coakley, welche gleich Shea Pächter Barrys sind, stehen in dem Verdacht, ihrem Gutsherrn den schuldigen Pachtzins bezahlt zu haben; und der Frauenzimmer Vergehen nach dem „Ribbon Society“-Codex ist, der einen, dass sie auf der Straße mit einem Polizeibeamten von Macroom gesprochen, und der andern, dass sie von einer „proscribierten“ Person (das heißt im Sinne der Verführer) Einkäufe gemacht. Die Instruktionen für den Ueberfall und die weitere Ausführung des mörderischen Planes sind in dem betreffenden Documente aufs genaueste mit größter Sorgfalt beschrieben und auseinandergelegt. Diefelben sind jedoch zum Glück durch die noch rechtzeitige Verhaftung Connells und die Entdeckung dieser Schriftstücke vereitelt worden.

Die Hilfsmittel zum Zwecke der Entstellung und Untennarmachung der Theilnehmer an diesem Mordanschlage, wie falsche Haare, Bärte, Farben u. s. w., nebst den Waffen zur Erschießung Sullivans und Coakleys und der Scheren zur Verschneidung der Haare der Töchter Sullivans waren nach dem Inhalt des Documentes bereits im voraus in einem bezeichneten Heuschlober in der Nähe von Helfershelfern versteckt worden. Noch anderen Personen standen wegen geringerer „Vergehen“ Züchtigungen, wie Ohrenabschneiden oder Eigenthumsbeschädigung, bevor. Connell befindet sich im Gefängnis zu Cork. Es stehen noch weitere Verhaftungen in Verbindung mit diesem Fange bevor und man erwartet von dem Verhöre Connells vor dem Polizeirichter fernere wichtige Aufschlüsse.

## Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachricht.) Aus Prag, 2. Jänner, meldet die „Bohemia“: „In dem Befinden Seiner Excellenz des Herrn Landescommandirenden, I. M. Baron Bichelhofen, ist seit vorgestern keine besondere Veränderung eingetreten. Gestern mittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Nacht etwas geschlafen und geschwitzt. Process im Stillstande begriffen, Puls 88. Dr. Mayer.“ Im Laufe des gestrigen Tages sind von der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und von Ihren t. und t. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht telegraphische Erkundigungen über das Befinden Sr. Excellenz eingelangt.“

— (Ringtheater-Brand.) Nachdem die Eisenbestandtheile nunmehr fast gänzlich aus dem Parket des Ringtheaters weggeschafft sind, wurde am 2. d. M. eine größere Anzahl von Arbeitern aufgeboden, um auch dort den Schutt wegzuräumen. Am 3. d. M. wurde ein Gerüst errichtet, um die schweren Eisensparren, welche noch an der theilweise demolierten Giebelmauer im Proszenium sich befinden, fortzuschaffen. Bis Ende dieser Woche hofft man mit den Räumungsarbeiten gänzlich zu Ende zu sein, und wird dann auch die im Hause befindliche Polizei-Inspection aufgelassen sowie mit der Demolierung des Gebäudes selbst begonnen werden.

— (Oesterreichisches Schützenfest.) Am 29. v. M. hat in Innsbruck eine Sitzung des Gemeinderathes stattgefunden, in welcher Bürgermeister Dr. Falk die Mittheilung machte, eine Deputation habe ihm die Nothwendigkeit dargelegt, dass die Stadt Innsbruck schon jetzt dem Comité für das zweite österreichische Bundes-schießen einen größeren Geldbetrag zur Verfügung stelle. Hr. Professor Dr. Pfandler stellte dann den Antrag, dem Comité zu den Festvorbereitungen ohne jede weitere Bedingung 1000 fl. zur Verfügung zu stellen und 100 Ducaten zu einer Bestgabe zu bewilligen. Die 1000 fl. wurden bewilligt, ein Beschluss wegen der 100 Ducaten aber auf Antrag des Hr. Danthausen auf eine spätere Zeit verschoben.

— (Wärme an der Adria.) Man schreibt aus Nabresina, 31. Dezember: „Wer in den letzten Tagen diese Küste besuchte, genoss Tage voll Licht und Wärme, die man sommerlich nennen möchte, wenn sie nicht weit angenehmer wären als der Sommer mit all seinen lästigen Zuthaten. Diese Tagesstunden, in denen einem Spaziergänger der einfache Gehrock schier zu warm wurde, standen in merkwürdigem Gegensatz zu der Kälte, die aus einzelnen Alpenländern gemeldet wurde, sowie zum blendenden Weiß der hohen Bergeshäupter im Norden und Nordwesten. Am Strande blühen noch immer zahlreiche Phanerogamen. Citronenraut und Salbei, von denen so manche Hänge des als „Wüste“ verschrienen Karstes überwuchert sind, dufteten stärker unter dem warmen Mittag.“

— (Zum Unglücksfall im Dimäher Theater.) Am Samstag hat in Dimäh wegen eines seinerzeit stattgehabten Unfalles im Theater, wobei drei Chordamen beschädigt worden, die Verhandlung gegen den angeklagten städtischen Bauverwalter Herrn Jlichmann, ferner gegen den Theaterdirector Herrn Kaul und den Theatermeister Herrn Hauke stattgefunden, und wurden die beiden ersteren verurtheilt, je 70 fl. an die Armenkasse zu bezahlen, während der Theatermeister Hauke freigesprochen wurde. Die beschädigten drei Chor-

bamen, die inzwischen vollkommen hergestellt sind, haben keine Erschöpfungsprünge gestellt.

— (Durch Petroleum stumm geworden.) Die „Pannonia“ erzählt aus Kaschau folgenden merkwürdigen Fall. Freitag nachts wurde Dr. Wandracsek zum Hausmeister Josef Terna, Fleischhauergasse Nr. 3, gerufen, nachdem dort die ganze Familie plötzlich stumm geworden war. Als der Arzt ins Zimmer trat, fand er die Familie bei Tische nach dem Nachtmahl sitzend, aber ganz betäubt. Eine Petroleumlampe, die fortwährend rauchte, verbreitete in dem von Rauch schon erfüllten Zimmer ein spärliches Licht. Sofort wurde frische Luft hereingelassen, welche auf die Hausbewohner belebend wirkte, aber zu sprechen vermochte keines der Familienmitglieder und sie verständigten sich nur durch Zeichen. Tags darauf gieng es den Kranken besser, ohne dass sie jedoch ihr Sprachvermögen wieder erlangt hätten.

— (Prinz Alberts musikalische Werke.) Auf speciellen Befehl Ihrer Majestät der Königin Victoria bereiten die Herren Meyler & Comp., London, Marlborough Street, die Gesamtausgabe der musikalischen Compositionen des Prinz-Gemahls Albert unter der Aufsicht des Herrn Eufins „Master of music“ der Königin vor. Die Königin hatte diese Ausgabe ursprünglich nur für einen privaten Kreis ins Auge gefasst. Allein als der Königin vorgelegt worden war, welche allgemeines Interesse eine Veröffentlichung der musikalischen Werke des Prinzen hervorrufen werde, gab sie sofort ihre Zustimmung zur Veröffentlichung. Der Preis der ganzen Ausgabe wird nur Eine Guinee betragen.

## Locales.

— (Diöcesanveränderungen.) Die canonische Investitur erhielten die hochw. Herren: Konrad Martin auf die Pfarre Javorje am 20. Dezember; Franc Stanislaus auf die Pfarre Ketece am 22. Dezember und Karet Johann auf die Pfarre Unterdeutschau am 29. Dezember 1881. — Der hochw. Herr Andreas Bolc, Pfarrer in Fuzine, wurde für die Pfarre St. Veit ob Laibach präsentiert; der hochw. Herr Anton Jakšić, Pfarrer in Poljanica, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt. — Versetzt wurden die hochw. Herren: Saffer Johann, Pfarrcooperator in Predoslje, als solcher nach Heil. Kreuz bei Neumarkt; Bodopivec Ludwig, Expositus in Ubeljko, als Ortscurat nach Podtraj; Regen Josef, Pfarrcooperator in Franzdorf, als solcher nach Presejce; Potočnik Thomas, Pfarrcooperator in Horjul, als solcher nach Franzdorf. — Gestorben sind die hochw. Herren: Bretner Josef, Pfarrer von Kobor, am 8. Dezember, und Ferlan Matthäus, pens. Kaplan in Altklad, am 26. Dezember 1881.

— (Christbaumfeier.) Am Freitag, 6. d. M., halb 4 Uhr nachmittags findet im hiesigen Kaiserin-Elisabeth-Kinderpitale die Christbaumfeier statt, zu welcher alle Gründer, Wohltäter und Gönner sowie überhaupt alle Kinderfreunde höflichst eingeladen sind.

— (Porträt des weil. Dr. Johann Bleiweis Ritter von Trsteniski.) Der hiesige Handelsmann Herr Peregrin Rajzel hat in Paris das Bildnis des verstorbenen Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Trsteniski in Oelfarbenbrud anfertigen lassen. Dasselbe wird 63 Centimeter breit und 79 Centimeter hoch sein und eine besondere Zimmerzierde bilden. Es wird dasselbe Ende Februar d. J. erscheinen, und wird die Pränumeration darauf (per Stüd 4 fl.) schon jetzt bei Herrn Rajzel entgegengenommen.

— (Ausstellung in Triest.) Bezugnehmend auf den von uns am 24. Dezember 1881 veröffentlichten Aufruf des hiesigen Filialcomités zur Betheiligung an der vom 1. August bis 15. November stattfindenden österreichisch-ungarischen Ausstellung in Triest bringen wir aus dem Programme folgenden Auszug: Die Ausstellung umfasst die Objecte von fünf Hauptgruppen: A. Bergbau und Hüttenwesen; B. Land- und Forstwirtschaft; C. Industrie; D. Marinewesen und E. eine additionelle Ausstellung.

A. Bergbau und Hüttenwesen. 1. Klasse: Producte des Bergbaues und des Hüttenwesens; 2. Klasse: Zeichnungen und Modelle aus der Technik des Bergbaues und des Hüttenwesens; 3. Klasse: natürliche und künstliche Mineralwässer.

B. Land- und Forstwirtschaft. 1. Klasse: Feldwirtschaft; 2. Klasse: Wein- und Obstbau; 3. Klasse: Gartenbau; 4. Klasse: Forstwirtschaft; 5. Klasse: thierische Producte im rohen Zustande; 6. Klasse: lebende Thiere (Gegenstand temporärer Ausstellung); 7. Klasse: Arbeitsprocesse und Vorrichtungen im Dienste der Land- und Forstwirtschaft (je nach den Dimensionen, im Original oder in Modellen und Zeichnungen); 8. Klasse: land- und forstwirtschaftliches Ingenieurwesen; 9. Klasse: Süßwasser-Fischerei; 10. Klasse: wissenschaftliche Versuchsanstalten.

C. Industrie. 1. Klasse: Transportmittel; 2. Klasse: Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen der Kleinindustrie (je nach den Dimensionen im Original oder in Modell); 3. Klasse: Nahrungs- und Genussmittel als Industrie-Erzeugnisse; 4. Klasse: Gemische

Erinnerungen das Bild des Amselfeldes bald aus unserer Seele verdrängen. Später aber tritt das letztere wieder mächtig hervor, und der Name genügt, uns das weite Gemälde mit seiner historischen Staffage zu entrollen.

Rosovo! — Es klingt, wie wenn die Norma auf kupferne Becken schlägt, die Gallier zum Befreiungskampfe anzurufen, aber dem hellen Klange schwirrt ein feiner Mißton nach, der noch lange, nachdem jener verhallt ist, in unseren Ohren gelst. Als die Türken einbrachen, da standen Albanesen, Slaven, Rumänen, Magyaren einmüthig dem gemeinsamen Feinde gegenüber, und gemeinsames Unglück überhob sie des Streites um den Kampfpriest. Wenn der Türke heute abzieht, hinterläßt er die Saat des Unfriedens, des Rassen- und Religionszwistes, die beim Anbruche des Völkerfrühlings auf der westlichen Balkan-Halbinsel jäh in die Höhe schießen wird. Dies zu verhüten, legten die Mächte in die Hände Oesterreichs ein Mandat, dessen Sinn und Bedeutung vielfach ebenso richtig als unvorsichtig bis zur letzten Grenze ausgedacht und ausgelegt wurde. Wir wollen nur bemerken, daß in einem nicht mehr fernen Zeitpunkt Rosovo an den Türken gerächt und ein Schauplatz ganz anderer Streitigkeiten sein wird und daß dann eine Nacht nöthig ist, welche unbeirrt von den einseitigen Ansprüchen der Nationen die Interessen der Cultur und Europas wahrnimmt. Dann wird vielleicht einmal der ewige Frieden, von dem der Dichter träumt, auf den Hügel des Amselfeldes ruhen, die Klagen der blinden Sänger werden verstummen, und die Erinnerung an sie nur ein neuer Reiz sein zum Genusse der blühenden Gegenwart. (Wiener Zeitung.)



Industrie; 5. Klasse: Industrie der Rohmetalle; 6. Klasse: Industrie der Stein-, Cement-, Glas- und Thonwaren; 7. Klasse: Wohnungsausstattung; 8. Klasse: Textil- und Bekleidungsindustrie; 9. Klasse: Lederindustrie und Erzeugnisse aus anderen thierischen Rohstoffen; 10. Klasse: Erzeugnisse aus Kautschuk, Ebonit und Guttapercha; 11. Klasse: Papierindustrie; 12. Klasse: graphische Künste; 13. Klasse: Kurzwarenindustrie; 14. Klasse: Goldschmiedekunst und verwandte Industrien; 15. Klasse: Instrumente für Wissenschaft und Kunst; 16. Klasse: Bau- und Civil-Ingenieurwesen; 17. Klasse: der technische Unterricht.

D. Marinewesen. 1. Klasse: Technik der Schiffsahrts-Erfordernisse; 2. Klasse: Meeresproducte und Studien zur Kenntnis des Meeres und dessen Boden.

E. Additionelle Ausstellung. Culturhistorische und commercielle Sammlungen von Industrie-Erzeugnissen und Rohmaterialien.

Die näheren Details dieses Programmes, das Reglement, aus dem wir auch das Wesentliche veröffentlichen werden, und die Anmeldungsformulare können bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach als Filialcomité der Triester Ausstellung erhoben werden, die auch auf mündliche oder schriftliche Anfragen bereitwilligst Auskünfte erteilt.

Aus dem Reglement für die Betheiligung an der Ausstellung bringen wir folgenden Auszug:

1.) Diese Ausstellung wird in den Anlagen des Spazierganges von St. Andrea in eigens dazu errichteten Gebäuden stattfinden.

2.) Die Anmeldungen der Aussteller müssen bei den Handelskammern bis 15. Februar 1882 erfolgen.

3.) Die Zulassung der zur Ausstellung eingesandten Gegenstände hängt von dem Urtheile der einzelnen Handelskammern ab, für Triest vom Executivcomité und für Bosnien und die Herzegowina von jener Landesregierung oder ihrem Bevollmächtigten.

4.) Jeder Aussteller erhält bis zum 15. April 1882 eine vom Präsidenten des Executivcomités ausgestellte Bestätigung über die Annahme seiner Anmeldung (Ausstellungsschein).

5.) Die Aussteller zahlen als Platzgebühren per Quadratmeter: I. im bedeckten Raume: a) für ein Currentmeter Façade bis zu 0.75 Meter Tiefe längs der Wände einschließlich der Höhe von 1.5 Meter fl. 5.50, b) für das Quadratmeter bei größerer Tiefe fl. 10, c) für jedes über das Maß von 1.5 benützte Quadratmeter Wandfläche fl. 3, d) für das Quadratmeter Bodenfläche bei freistehenden Objecten fl. 13; II. im Parke: a) im Freien für jedes Quadratmeter fl. 3, b) in dem auf Kosten der Aussteller herzustellenden Raume fl. 4. Bruchtheile eines Meters werden als ganzes Meter berechnet. Veranstalter von Collectiv-Ausstellungen der Kleinindustrie können vom Executivcomité in besonders rücksichtswürdigen Fällen eine Herabsetzung der Platzgebühren erlangen.

6.) Aussteller, welche besondere Vaulichkeiten auf eigene Kosten beanspruchen, haben die darauf bezüglichen Anmeldungen mit den betreffenden Plänen längstens bis 15. Februar 1882 bei dem Executivcomité in Triest einzubringen, mit welchem sie sich auch betreffs der Ausfuhrung ins Einvernehmen zu setzen haben.

7.) Das Executivcomité wird Vorfrage treffen, um für den Transport der Ausstellungsgegenstände Transportbegünstigungen zu erlangen.

8.) Die eingesandten Gegenstände werden, wenn keine zur Uebernahme delegierte Person anwesend ist, vom Executivcomité auf Kosten und Gefahr des Ausstellers übernommen.

9.) Die Auslagen für den Transport der Ausstellungsgegenstände, für die Empfangnahme und Eröffnung der Colli, die Auspackung der Gegenstände, die Wegschaffung und Aufbewahrung der Verpackungsmittel, die Beschaffung von Tischen, Etalagen etc., und für die Rücksendung der Gegenstände haben die Aussteller zu bestreiten.

10.) Die Ausstellung der Gegenstände geschieht durch die Aussteller oder über besonderes Ansuchen durch das Executivcomité; die Aussteller haben jedoch in beiden Fällen die Kosten zu tragen.

11.) Die leeren, zur Rücksendung nöthigen Verpackungen werden in einem besondern Magazine gegen Zahlung einer durch einen besondern Tarif festzustellenden mäßigen Tage aufbewahrt.

12.) Die Bodenproducte, sowohl die land- als forstwirtschaftlichen, müssen in einer für die Möglichkeit einer meritatorischen Beurtheilung des Gegenstandes hinreichenden Menge ausgestellt werden.

13.) Bei gegohrenen Getränken: Wein, Bier, Bi- queur etc., sind wenigstens sechs Flaschen jeder Sorte für die Jury einzusenden, und sind bei den Weinen die Qualität der Reben und die Dertlichkeit, woher sie kommen, das Alter des Weines, die producierte und verkäufliche Menge sowie die wichtigsten Daten über die Erzeugung anzugeben.

14.) Ganz ausgeschlossen von der Ausstellung sind explosibare Stoffe, ägende und leicht entzündliche Substanzen. Bändhütchen, Feuerwerkskörper, Bändhölzchen und andere ähnliche Gegenstände dürfen nur in Imitationen ohne Hinzugabe entzündlicher Stoffe ausgestellt werden.

15.) Innerhalb acht Tagen nach Schluß der Ausstellung müssen die Aussteller zur Verpackung und Wegräumung ihrer Ausstellungsobjecte und Aufstellungsvorrichtungen schreiten.

16.) Die öffentliche Sicherheit wird unter Vor- sorge und auf Kosten des Executivcomités aufrecht erhalten werden.

17.) Das Executivcomité wird die nöthigen Anstalten treffen, um die ausgestellten Producte möglichst vor Schaden zu bewahren. Für etwa dennoch vorkommende Beschädigungen oder Verluste übernimmt das Executivcomité keine Verantwortung.

18.) Reproductionen (Zeichnungen, photographische Aufnahmen etc.) von Ausstellungsgegenständen sind nur mit Zustimmung des Ausstellers und Genehmigung des Executivcomités zulässig. — Das Executivcomité allein hat das Recht, über Gesamtaufnahmen der Ausstellung und ihrer Theile zu verfügen.

19.) Jeder Aussteller erhält eine Legitimationskarte, welche ihn zum unentgeltlichen Eintritt in den Ausstellungsraum ermächtigt.

20.) Das Executivcomité kann in einzelnen Fällen über Ansuchen der Aussteller den Verkauf der ausgestellten Gegenstände übernehmen.

21.) Die Ausstellungsgegenstände werden der Beurtheilung einer aus Fachmännern bestehenden Jury unterzogen.

22.) Die besten Gegenstände werden mit Medaillen, Diplomen und ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet.

23.) Vom Executivcomité wird eine entsprechende Anzahl von Ausstellungsgegenständen angekauft werden, um sie der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie zu widmen.

24.) Ein Generalkatalog wird die Namen aller Aussteller, die ausgestellten Objecte und in kurzem die wichtigsten von den Ausstellern gelieferten statistischen Daten anführen.

25.) Für die temporären Ausstellungen werden besondere Bestimmungen veröffentlicht werden.

— (Das Krippenspiel) im Freien von Diehtenthurn'schen Waisenhause, das am letzten Sonntag zum zweitenmale vorgeführt wurde, findet, wie man uns mittheilt, ein drittesmal nicht statt.

— (Theaternachricht.) Wie uns die Direction Mondheim-Schreiner mittheilt, kommen demnächst zur Aufführung: „Ein Böhme in Amerika“ von Bruno Bappert, „Die Statuten der Ehe“ von Karl Morré (dem Verfasser der hier so beliebten „Familie Schneid“) und „Der Mann im Monde“ von Karl Costa.

— (Literatur.) „Wilhelm von Braumüller und Heinrich von Cotta. Zwei Thüringer Charakterköpfe. Von Dr. Beyer in Stuttgart. Wien 1881. J. C. Fischer & Comp.“ Die vorliegende Publication war ursprünglich ein für die vielen Verehrer Braumüllers und Cottas sowie für die Freunde des Buchhandels und des Waldes bestimmter Separat- abdruck aus dem im Braumüller'schen Verlage erschienenen Werke: „Zillbach. Culturgeschichtliche Schilderung der Grafschaft Henneberg und des Ortes Zillbach und dessen Bedeutung als Forstlehranstalt. Mit den Biographien der beiden Söhne Zillbachs, Wilhelm Braumüller und Heinrich Cotta. Von Dr. C. Beyer“. gr. 8° 1878. 526 S. Preis 8 Mark.

Von vielen Seiten wurde der Wunsch laut, diese wie „Gedichte in Prosa“ erscheinenden Biographien Braumüllers und Cottas den Biographien unserer Erfinder und Entdecker anzureihen und sie durch Anschaffung in allen Schul- und Volksbibliotheken als „lebendige Denkmäler in die Geister und Herzen zu pflanzen“. Auf diese Weise entstand das schöne Buch, das außer dem obigen Separatabdruck als Hintergrund für die beiden Biographien eine nach obigem Werke gefertigte präcise Skizze des Geburtsortes der Biographierten, sowie reiche neue Züge, Uebersetzungen und Ergänzungen, die dem Verfasser zur künstlerischen Abrundung dieser Publication nöthig erschienen, enthält und selbst jedem Besitzer des Buches „Zillbach“ willkommen sein dürfte.

Der in aller Welt bekannte Verlags-Buchhändler A. v. Braumüller spielt in unserm österreichischen Culturleben eine so hervorragende Rolle, daß auch seinem äußern Leben die höchste Aufmerksamkeit zu schenken ist, ganz Oesterreich kann und muß stolz sein auf diesen Mann, der, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, gewissenhaft und redlich bis zur Peinlichkeit, genau in allen geschäftlichen Arbeiten, bescheiden in den Ansprüchen an's Leben, wahr und treu in Wort und That, ein Musterbild der Geschäftswelt!

## 1. Ausweis

über die großmüthigen Geschenke und Beiträge für den Herz- Jesu-Kirchenbauverein in Laibach bis Ende September 1881. (Fortsetzung.)

Durch den hochw. Herrn Bohinc: Mathias Widemsel, Mathias Trapulini, Georg Wolf, Maria Zagar, Jakob Oblat, Ministrant, Elisabeth Koblar, Maria Kolar und Johann Arto, Pfarrer in Pension, je 1 fl.; Francisca Kovčič aus Zwischenwässern 5 fl., Martin Malenč, Kaplan in Tschernembl, 6 fl.; Lorenz Gantar, Kaplan in Gottschee, 2 fl.; Maria Lattejar, Köchin, 5 fl. — Durch Herrn Rajpar Wilman: Maria und Cäcilia Ahacovič je 16 fr.; Gertraud Bobič, Anna und Mag-

dalena Krivec, Cäcilia Zupančič, Maria Zarec, Ursula Mahnič und Agnes Eugelj je 20 fr., Ursula Brezovar 24 fr., Maria Dragan mit ihrer Familie 1 fl., Agnes Pirc 30 fr., Agnes Rozman 60 fr., G. Bilman 1 fl., Anna Zarec 40 fr., Gertraud Karišic, Franz und Barbara Probat, Francisca Smolč, Francisca und Anna Krivec, Ursula Kolenec, Anna Koradin, Anna Pivec und Barbara Reblj je 20 fr., Barbara Krebs 32 fr., Maria Papež und Maria Rapiž je 30 fr., Agnes Kovčič, Agnes und Maria Rifej, Maria Krebs, Maria Krebs, Margaretha Matke, Anna Slak und Francisca Pivec je 25 fr., Agnes Probat und Francisca Potolar je 20 fr., Ursula Klinec, Anton und Ursula Stupar und Agnes Vobar je 35 fr., Blasius Nemic, Johann und Ursula Ruhl je 40 fr., Maria Zagar, Anna und Maria Grovin je 25 fr., Maria Kolenec 32 fr., Katharina Dular, Agnes Krebs, Maria Pajek, Maria Zarec, Maria Pirc, Agnes Papež, Anna Matke und Agnes Vabnar je 20 fr., Ursula Grabnar 40 fr., Barbara und Josef Krebs je 32 fr. (Fortsetzung des 1. Ausweises folgt.)

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Triest, 3. Jänner. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde nach Wiederwahl des Präsidiums und nach Berichterstattung der jüngst nach Wien entsendeten Deputation vom Präsidenten die Mandatniederlegung des Abgeordneten Teuschl bekannt gegeben.

London, 3. Jänner. Die „Times“ schreiben: Die ägyptische Nationalpartei anerkennt den Sultan als Suzerän und Chalifen; sie erklärt ihre Treue gegen den Khedive; sie betrachtet die ausländische Finanz-Controle als nothwendig, aber nur als ein Provisorium, weil sie Egypten in ägyptischen Händen sehen wollen.

Corf, 3. Jänner. Der Municipalrath nahm eine Resolution an, dem im Gefängnisse befindlichen Dissot das Bürgerrecht zu verleihen. Alle Conservativen und viele Liberale enthielten sich der Abstimmung.

Linz, 3. Jänner. Graf Clemens Saint-Julien zu Wallsee, wirklicher Geheimrath und Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta, ist heute mittags, 81 Jahre alt, gestorben.

Innsbruck, 3. Jänner. Diesertage starb hier Theaterdirector Josef W. Kozky im 60. Lebensjahre.

Agram, 3. Jänner. Der Finanzausschuß des ungarischen Reichstages ist auf der Reise nach Fiume heute morgens hier durchgereist. Derselbe wurde vom Handelskammerbureau begrüßt und setzte dann nach eingenommenem Frühstück die Weiterreise fort. Bei der Rückkehr findet Donnerstag hier ein mehrstündiger Aufenthalt statt zur Besichtigung der Ausstellung der Gegenstände der nationalen Hausindustrie.

Paris, 2. Jänner. Der Gesandte in Dispo- nibilität, Baron de Ring, wurde zum Gesandten in Bukarest an Stelle Ducros Auberts ernannt. Letzterer wurde in Disponibilität versetzt.

Dublin, 2. Jänner. Gestern wurden hier und anderwärts mehrere hervorragende Mitglieder der Frauen-Landliga verhaftet.

Rom, 3. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Suez: Die bezüglich der jüngsten Ereignisse in Suez eingesetzte gemischte Commission hat ihre Auf- gabe vollendet. Der des Mordes an dem ägyptischen Officier in Verdacht stehende Italiener wurde für un- schuldig erkannt. Die Haupttrüffelsführer wurden nach Kairo gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Gouverneur stattete dem italienischen Viceconsul einen Besuch ab und drückte demselben das Bedauern der Regierung anlässlich dieses Vor- falls aus.

Konstantinopel, 3. Jänner. Wie versichert wird, ist Murri Pascha Damat, welcher im Proceffe wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ver- bannt wurde, in Taif, wo er interniert war, gestorben.

## Angekommene Fremde.

Am 3. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Erden, Privatdocent, Triest. — Hartmann, Kaufm., Berlin. — Grab, Reisender, und Baad, Futfabrikant, Wien.

Hotel Elephant. Lobes, Oberförster, Ruess. — Edelmann, Reisender, Marburg. — Wismann, Kaufm., Dornbirn.

Mohren. Dolenc, Gutsfeld. — Schusnig, Littai. — Urban, Obertrain. — Wirth, Fabrikant, Villach. — Pricel Maria, Moräutsch.

## Verstorbene.

Den 2. Jänner. Rudolf Behar, Tischlerssohn, 9 Mon., Bindersteig Nr. 2, Tuberculose. — Maria Cerar, Wäscherin- tochter, 3 Wochen, Michamtschasse Nr. 1, Zellgewebsentzündung.

## Theater.

Heute (gerader Tag) Benefizvorstellung der Sängerin Frau Rosine Wallhoff: Donna Juanita.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7. U. Mg.	738.35	- 0.6	ND. schwach	Nebel		
3. 2. „	736.33	+ 4.8	SW. schwach	bewölkt		0.00
9. „	735.49	+ 4.0	SW. schwach	bewölkt		

Den 3. morgens Nebel, nicht lange anhaltend; tagsüber bewölkt; abends etwas windig. Das Tagesmittel der Tem- peratur + 2.7°, um 5.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.